

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: am Montag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 9) P. in O.N.-Bezirk 85) P. außerhalb 1) R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 91.

Altensteig, Donnerstag den 6. August

1885

Die Erbfolge in Sachsen-Koburg-Gotha.

Die politisch ereignislose Sommerzeit bringt eine große Anzahl von „Fragen“ auf das Tapet, für deren Aufwerfung keine andere zwingende Veranlassung vorliegt, als den gähnenden Spaltenraum der großen Tagesblätter mit einigermaßen genießbarem Stoff zu füllen. So hat die häufigere Besprechung der braunschweigischen Erbfolgefrage auch die Erörterung der Thronfolge in Sachsen-Koburg-Gotha herbeigeführt und es wurde bezüglich darauf bereits gemeldet, daß der Bundesrat grundsätzlich ausländische Prinzen von der Erbfolge in einem deutschen Staate ausschließen werde. Damit hätte der Herzog von Edinburgh, welcher seiner Geburt nach berechtigt zum Nachfolger des Herzogs Ernst II. von S.-Koburg-Gotha berufen sein würde, auf seine Ansprüche verzichten müssen.

Ein Artikel der Köln. Ztg. tritt nun in entschiedener Weise für den Herzog von Edinburgh ein — und da eines Mannes Rede keines Mannes Rede ist und man nach dem Sprichwort beide hören muß, so wollen wir die an und für sich interessanten Ausführungen des Kölner Weltblattes in der Kürze wiedergeben.

Zunächst wird der Annahme widersprochen, als ob die Reichsregierung an die Ausschließung des Herzogs von Edinburgh denke. Als letzterer vor einiger Zeit feierlich in den preussischen Johanniter-Orden aufgenommen wurde, begrüßte ihn Kaiser Wilhelm in einem Trinkspruch bei dem Festmahle als „zukünftigen deutschen Fürsten“ und, was weniger bekannt zu sein scheint, gelegentlich der Zurückweisung der Ansprüche des Herzogs von Cambridge auf die Regierung von Braunschweig hob Fürst Bismarck ausdrücklich hervor, daß es mit den Ansprüchen des Herzogs von Edinburgh auf die Regierungsnachfolge in Koburg-Gotha eine wesentlich andere Sache sei.

Die Anwartschaft des Herzogs von Edinburgh beruht auf seinem verfassungsmäßigen Rechte und auf dem verfassungsmäßigen Rechte des Landes; er ist nicht nur ein englischer, sondern ebenso gut — und zwar von seinem Vater, dem Prinz-Gemahl Albert, her — ein deutscher Prinz, er ist durch Geburt „Prinz von Sachsen-Koburg-Gotha, Herzog zu Sachsen“. Allerdings hat er nach einem kurzen Studium auf der Universität Bonn vorzugsweise eine englische Erziehung genossen und meistens in England gelebt; auch steht er im Dienste der englischen Marine, in welcher er jetzt für einen der vorzüglichsten Admirale gilt; aber darüber kann kein Zweifel aufkommen, daß er im Gegensatz zu dem Herzog von Cambridge weit entfernt ist, demaleinst als regierender deutscher Bundesfürst sein englisches Staatsamt beibehalten und das deutsche Land nur nebenbei von England aus regieren zu wollen.

Nun wird dem Herzog zum Vorwurf gemacht, daß er überhaupt in englische, statt in deutsche Kriegsdienste getreten sei. Allein vor mehr als 20 Jahren, als der Herzog in die Armee eintrat, gab es noch kein deutsches Reich und kein deutsches Heer. Außerdem war auch damals seine Thronfolge in Koburg-Gotha noch nicht entfernt so wahrscheinlich wie heute. Und sollten die Eltern ihn damals auf die unsichere Aussicht hin aus ihrer Nähe entfernen und etwa in das Koburg-gothaische Kontingent eintreten lassen.

Der Artikel spricht mit aller Bestimmtheit aus, daß durchaus kein höheres Staatsinteresse, wie dies bei den welfischen Prinzen der Fall war, der Thronfolge des Herzogs von Edinburgh entgegenstehe. Nicht der geringste

Makel haftet an seinem bisherigen Verhalten zu Kaiser und Reich. Bald nach der Gründung des letztern hat er den Kaiser Wilhelm gebeten, ihn als Mitglied der Armee anzunehmen; er wurde preussischer Oberst und ist jetzt Generalmajor in der Suite des 6. thüringischen Infanterie-Regiments, welches in Koburg und Gotha Garnisonen hat. Dem Kaiser und dem Kronprinzen nahe verwandt, und dieselben hoch verehrend, steht er mit beiden auf dem besten Fuße, und noch im März dieses Jahres eilte er von London nach Berlin, um dem großen Helden auf dem deutschen Kaiserthron seine Geburtstagswünsche persönlich darzubringen. Von einer Besorgnis, daß er als deutscher Fürst in preußen- oder reichsfeindlichem Sinne handeln und sein Land zum Hinterhalt für reichsfeindliche Zettelungen hergeben werde, kann nach alledem nicht im entferntesten die Rede sein.

Jedenfalls, so schließt der Artikel, mache sich die Bevölkerung von Koburg-Gotha weit weniger Sorge um die Zukunft, als anderswo in der Presse laut geworden ist.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 5. August. Wie im Annoncenteil zu sehen ist, veranstalten die Herren W. Förstler, 2. Musikdirektor des Stuttgarter Viederfranzes und Pianist Blattmacher in hiesiger Stadt ein Wohlthätigkeitskonzert. Nach dem uns vorliegenden, an Viedern und Klavierpietzen höchst reichhaltigen und interessanten Programm verspricht das Konzert, auf welches wir hiedurch aufmerksam machen wollen ein sehr gewinnreiches zu werden und läßt deswegen hoffen, daß der Besuch desselben ein recht zahlreicher wird.

* Nagold, 3. Aug. Der hiesige Bäcker und Dekonom B. hatte das Unglück, beim Nachhausegehen durch die offenstehende Fallthüre in den Keller zu stürzen und hierbei beide Beine zu brechen. Wiederum eine Mahnung zur Vorsicht mit den Fallthüren. (N. Tabl.)

* Freudenstadt, 3. August. In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag ist die Oberwalbacher Sägmühle abgebrannt.

* Tübingen, 31. Juli. Der Metzger Johannes Föll von Mezingen, welcher am 22. d. Mts. mit Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast entwichen und wegen Verachtens des betrüglichen Bankerotts verfolgt wurde, ist dem „St. A.“ zufolge am 28. d. Mts. in Hamburg vor Bestrafung des zur Abfahrt nach Amerika bereiten Schiffes festgenommen worden und steht nun seiner Einlieferung in das Amtsgerichtsgefängnis zu Urach entgegen. Wie es scheint, war die aus Frau und mehreren Kindern bestehende Familie Föll's von der Abreise desselben unterrichtet. Föll, in dessen Metzger eine grauenhafte Unsauberkeit geherrscht hat, stand wiederholt, zuletzt vor wenigen Tagen, wegen Verfehlung gegen das Nahrungsmittelgesetz in Untersuchung.

* Neutlinger Alb, 1. Aug. Wie vorsichtig man bei der Wahl des Ortes für Füttermaschinen sein sollte, lehrt ein trauriger Vorfall von Lindingen. Mehrere Kinder vergnügten sich heute damit, daß sie eine Füttermaschine in Bewegung setzten, wobei ein dreijähriges Kind die Hand in das Räderwerk brachte und ihm 2 Finger vollständig weggequetscht wurden.

* Stuttgart, 3. Aug. Im goldenen Ochsen, der einstigen Herberge Friedrich von Schillers, ist ein Schillerzimmer durch interessante Wandmalereien und Stinsprüche Schillers eingerichtet worden. Das Bild von der Glocke ist von der Wiege bis zum Grabe bildlich und allegorisch dargestellt. Schiller ist auch auf

der Regalbahn im Ochsen dargestellt. Sie existiert nicht mehr, ist aber jetzt nebenan in der Krone eingerichtet.

* Ludwigsburg. Seit ungefähr 14 Tagen ist einem hiesigen Einwohner ein 9½-jähriger Knabe zugelaufen, der angab, aus dem Unterlande zu sein und seinen Vater hier verloren zu haben. Dieser Tage nun erschien eine öffentliche Bekanntmachung der Stadtdirektion Stuttgart, daß der Knabe von seinen in Stuttgart wohnenden Eltern vermißt werde. Gestern abend erschien dann der Vater, um ihn abzuholen. Welcher Schrecken, als der Knabe, welcher bereits zu Bette gebracht worden war, von seinem Vater und seitherigen Pflegevater auf dem Boden im Blut schwimmend gefunden wurde, neben ihm ein blutiges Beil! Der Knabe hatte am Kopf mehr als zwanzig kleine Wunden, die er, wie er einräumte, sich selbst beigebracht hatte, aus Furcht vor Strafe. Der jugendliche Selbstmordkandidat befindet sich außer Gefahr.

* Bietigheim, 3. Aug. Von den drei Kandidaten, welche nach unserer Stadtschultheißenwahl der K. Kreisregierung vorgeschlagen wurden, erhielt keiner die Bestätigung. Die für den resignierten Stadtschultheißen Willig abgegebenen Stimmen erreichten beinahe die Mehrheit von zwei Dritteln, und seine Wähler waren daher über das ablehnende Verhalten der Regierung nicht wenig überrascht. Dasselbe hat seinen Grund in Vorgängen, welche nur von lokalem Interesse sind. Die auf den 27. d. M. angeordnete Neuwahl wird hoffentlich ein Ergebnis bringen, das den unerquicklichen Verhältnissen in unserer Stadt ein Ende macht.

* (Verschiedenes.) Die Königin Olga hat für eine Anzahl Schiffsangehöriger der Corvette Olga dem Kapitän derselben 4 silberne Uhren zum Geschenk überhandt. Einer der damit Beschenkten ist der Obermatrose Karl Wöhrn, ein Ludwigsburger Kind, der auch die Gesechte am Kamerunfluß mitgemacht hat. — Die Ringkämpfe werden Mode; in Ulm hat ein Metzger mit dem Athleten Windson (der sich, nebenbei gesagt, eine Kanone, die aber so vernünftig war, nicht loszugeben, auf dem Rücken abhangeln lassen wollte) gerungen, der Kampf blieb aber unentschieden. — Im Remsthal gibt's seit drei Tagen gefärbte Klevertrauben, da fehlt's jedenfalls bis Mitte September nicht an einem guten „Neuen.“ — Auch im Horber Oberamt hat man schon teilweise mit der Ernte begonnen und ist allgemeiner Jubel über den reichen Erntesegen; der Hopfen ist auch geraten, und bald wird reges Leben in den an Bierbrauereien reichen, hübschen Städten herrschen. — Ein verkommener Holzspalter von Ludwigsburg hatte den Plan zur Ermordung des dortigen Bürgermeisters Abel gefaßt und dritten gegenüber ausgesprochen, daß er diesen und dann sich selbst erschießen werde. Nachdem er vergeblich in die Wohnung des Oberbürgermeisters mehrmals in aller Frühe am Mittwoch Eingang zu bekommen versucht hatte, wurde er polizeilich beobachtet und schließlich festgenommen, wobei er im Besitz eines scharfgeladenen Revolvers betroffen wurde, dessen er sich bei seiner Verhaftung erfolglos zu bedienen suchte. Zunächst ist er zur Beobachtung seines geistigen Zustandes dem Stadtspital überwiesen.

Deutsches Reich.

* Berlin. Die in letzter Zeit vielseitig erörterte Angelegenheit der Uebertragbarkeit von Eisenbahn-Rückfahrkarten erledigt sich in Preußen durch eine ministerielle Anweisung an die Eisenbahn-Betriebsämter, bei behinderter rechtzeitiger Benutzung zur Rückreise dem Inhaber denjent-

gen Betrag zurückzuerstatten, um den die Rückfahrkarte teurer ist, als der Fahrpreis für die einfache Reise.

* Nach der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ wurde der Afrika-Reisende Dr. Schnitzler, welcher von einem Europäer, wahrscheinlich Dr. Jander, begleitet wurde, von dem Bakabi-Stamme angegriffen, als sie den Versuch machten, vom Land aus die nordwestlich von Victoria-Nyanza-See gelegene Landschaft Ungada zu erreichen. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen und Schnitzler bezog ein besetztes Lager, von wo er durch den König von Ungada entsetzt zu werden hofft.

* Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ wendet sich gegen einen Artikel des „Temps“, worin die Vermehrung der französischen Kavallerie an der Ost-Grenze empfohlen wird und sagt, in dieser chauvinistischen Agitation des „Temps“ liege ein Symptom, daß die friedliche Entwicklung der nachbarlichen Beziehungen Frankreichs, wie sie Deutschland erstrebe, den Stimmungen der Leser des „Temps“ nicht entspricht. „Wir müssen uns gegen unseren Willen die Sorge aufdrängen lassen, daß Frankreich nur auf eine günstige Gelegenheit wartet, um allein oder im Bündnis mit anderen über uns herzufallen. Auch im Auslande wird niemand bezweifeln können, daß Deutschland unter keinen Umständen beabsichtigt, seinen Nachbar anzugreifen; aber keiner wird sich der Besorgnis erwehren können, daß der von Frankreich erhobene Revanchetag noch immer ein Mittel bietet, womit jeder Parteilichmann Frankreichs seine Landleute fortzureißen vermag. Diese Möglichkeit und diejenige, der friedliebenden Regierung durch einen Appell an die Revanche Schwierigkeiten zu bereiten, läßt uns befürchten, daß die französischen Nachbarn auf den Frieden mit Deutschland keinen höheren Wert legen als zu irgend einer Zeit seit zweihundert Jahren.“

* In Nürnberg wurde in den Buchhandlungen von Barck und Börlein u. Co. die deutsche Uebersetzung der „Pall-Mall Gazette“ Artikel vorläufig beschlagnahmt und zwar auf Grund von §. 184 des R.-St.-G. (Verbreitung unzüchtiger Schriften). In der Begründung wurde gesagt, daß die Artikel zwar in England einen sittlichen Zweck verfolgen, in Deutschland und besonders in Bayern aber die dort geübten Verhältnisse nicht in solcher Allgemeinheit existieren oder wenigstens nicht erwiesen sind.

* Aus München wird dem „N. Wiener Tageblatt“ berichtet: Hofsekretär Greffer ist vom König seiner Stelle enthoben und zum Schloßverwalter in Nymphenburg ernannt worden. Man bringt diese Angelegenheit mit dem Umstande in Verbindung, daß Greffer, gleich seinem Vorgänger, in dem Verfall der finanziellen Verhältnisse des Königs nicht Rat zu schaffen wußte.

* Frankfurt a. M., 2. Aug. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil, nach welchem Rechtsanwalt Stulz und Genossen freigesprochen wurden, Revision eingereicht.

* Als Kuriosum wird dem „L. A.“ aus Burg bei Magdeburg mitgeteilt, daß vor einigen Wochen daselbst der Schneider Tomatschel, der dort lange Jahre unter dem Namen Müller gelebt und sich als Flickschneider ernährt hat, nun im Alter von 82 Jahren wirklich gestorben ist, nachdem er längst der Vergessenheit anheimgefallen war. Sein erstes Begräbnis in Berlin, vor etwa 35 Jahren, machte der Nebenumstände halber ungeheures Aufsehen, und die tragikomische Geschichte ging durch die Zeitungen fast aller Sprachen. Es waren zwei Brüder, Wilhelm und August, die in Berlin die Schneiderei in ziemlich ausgedehnter Weise betrieben. Wilhelm, der ältere, hatte sein Leben zu Gunsten seines Bruders bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft mit 10,000 Thaler versichert. Ein ganzes Jahr wurde die Prämie auch pünktlich bezahlt. Da wurde der Versicherte plötzlich krank. Der Hausarzt der Brüder kam täglich mehrermale vorgefahren und machte ein immer bedenklicheres Gesicht. Zugelassen zum Kranken wurde Niemand, denn die Krankheit sollte ansteckend sein. Nach sechs Wochen etwa hieß es, Bruder Wilhelm sei tot. Der Hausarzt stellte den Totenschein aus und Wilhelm Tomatschel wurde begraben. Einen Tag zuvor war ein Abgesandter der Versicherungsgesellschaft im Trauerhaus, um sich die Leiche anzusehen; doch der Sarg war schon geschlossen, denn die Leiche hatte einen so fauligen Geruch, daß das kleine Leichengestänge fast ohnmächtig wurde. Die Versicherungssumme wurde dem überlebenden Bruder ohne Weiteres ausgezahlt und damit waren die Akten über Tomatschel geschlossen. Ein Jahr später meldete sich ein Berliner Tuchhändler beim Polizeipräsidenten und erklärte Folgendes: „Ich war mit zum Begräbnis des Schneiders Tomatschel. Jahre lang habe ich mit ihm in Geschäftsverbindung gestanden und kannte ihn wie mich selbst. Vor einigen Wochen war ich in Kopenhagen. Da begegnete mir auf der Straße der Begrabene, wie er leidet und lebt, namentlich macht ihn eine rote Narbe quer über der Nase unverkennbar. Ueberrascht rufe ich ihn an: Tomatschel! Im ersten Augenblick war er wie versteinert: doch bald ermannte er sich und sagte: Sie irren, mein Herr; ich heiße Danke; dann ging er eilig weiter. Ich beantrage, Herr Präsident, den betr. Sarg auf meine Kosten ausgraben zu lassen und den Inhalt zu untersuchen.“ Dem Wunsch wurde nachgegeben und der Sarg in aller Stille aus der Gruft geholt. Als man den Deckel vom Sarge abhob, was fand man? Ein mit Rinderhäuten dick umwickeltes Bügelbrett. Bierzehn Tage später sah der angebliche Kopenhager Danke mit Bruder August in der Stadtvoigtei. Der Arzt, der um den Betrug wußte und der den Totenschein für 500 Thaler ausgestellt hatte, wußte den Dritten zum Bunde — im Zuchthause — machen. Die Frau des Totengräbers, welche bei Deffnung des Sarges zugegen war, schlug, als sie das Bügelbrett nebst Zubehör sah, die

Hände über dem Kopf zusammen und rief erstaunt: „Jott, wie kann sich der Mensch verändern!“

* Die Ausweisungen russischer Staatsangehöriger aus Preußen nehmen in immer höherem Maße die Aufmerksamkeit in Anspruch. Aus Solub an der polnischen Grenze meldet die Gaz. Tor., daß dort der Transport der Ausgewiesenen über die Grenze vom 15. bis zum 28. d. M. angebauert habe. An letzterem Tage erklärte der Direktor der russischen Kammer in Dobryzn (Solub gegenüber an der Drewenz), die Kammer werde weiter keine Ausgewiesenen zulassen, bis sie nicht einen Befehl der russischen Regierung dazu erhalte. Ferner wird aus Gr. Beut im Kreise Neidenburg der Gaz. Tor. berichtet, daß fast täglich die dortigen Gendarmen polnische Ausgewiesene über die Grenze führen und in die Hände der russischen Behörde liefern. Häufig stößt der die Ausweisung vollziehende Gendarm auf Schwierigkeiten. Die Männer verlassen den preussischen Boden meist gutwillig, aber deren Frauen, namentlich wenn sie deutscher Abstammung sind, wollen nicht so ohne weiteres mitziehen.

* (Einbruch.) In Altomünster wurde die Sparkasse des Kaufmanns Arzberger erbrochen und eine Summe von 15 000 M. gestohlen. Hier von wurde in einem Walde der Betrag von 9 000 Mark in Obligationen, welche die Diebe wahrscheinlich weggeworfen, wieder aufgefunden.

* In Sera ertränkte sich im sogenannten Erdwall ein Blebespar, von dem das Mädchen, eine junge Näherin, kaum 16 Jahre alt war. Der Jüngling, Sohn eines Maurermeisters, ist 17 Jahre alt.

Anslaud.

* Gastein, 3. Aug. Kaiser Wilhelm machte heute vormittag mit dem Grafen Sehn-dorf einen Spaziergang. Beim Verlassen des Badeschloßes begrüßte der Kaiser den gestern abend angelangten russischen Militärbevollmächtigten Fürsten Dolgorucki, welcher nur zwei Tage hier bleibt. Der Fürst begleitete den Kaiser während des ganzen Spaziergangs; der Kaiser führte eine lebhaft Unterhaltung in französischer Sprache. Zur Tafel sind Fürst Dolgorucki und der Kriegsminister Generallieutenant Bronsart v. Schellendorf geladen.

* Ischl, 2. Aug. Die gleichzeitige Anwesenheit Ralnochs und Taaffes am kaiserlichen Hoflager galt den Besprechungen über das handelspolitische Verhältnis zu Deutschland. Die Ungarn agitieren offen für den Zollbund. Beide Minister kehrten heute nach Wien zurück.

* Brüssel, 3. Aug. Infolge der heftigen Angriffe des republikanischen Blattes „National Belge“, welches den König beschuldigte, in die Londoner Skandale verwickelt zu sein, erschienen, wie der „Münch. Allg. Ztg.“ berichtet wird, 16 ausgediente Krawattiere im Redaktionslokal und forderten Genugthuung für die Beleidigung

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungen.

(Fortsetzung.)

Stackes meinte: „Ticehorst hat das, was Sie über Hassbörn sagten, sehr unangenehm berührt. Er wird Spektakel machen, wenn er nach Hause kommt.“

„Das hoffe ich auch,“ entgegnete der andere, „und darum sagte ich es, denn ich habe ein Gähnen mit diesem Hassbörn zu pflücken, der mir überhaupt sehr widerwärtig ist.“

Ticehorst ward in der frischen Luft nüchterner, allein der Wein machte ihn leicht traurig. So hatte er auf seiner Heimfahrt auch trübe Gedanken und fand die Welt ganz abscheulich und Hassbörn ganz niederträchtig, daß er ihn mit Wissen dem Gespötte der Welt preisgegeben.

In ziemlich erbitterter Stimmung kam er nach Hause. Als er das gemeinschaftliche Zimmer betrat, fand er Gilbert Hassbörn eingeschlafen auf dem Sopha sitzend. Beim Geräusche des Eintretenden fuhr er in die Höhe, rief sich die Augen und sagte ärgerlich:

„Sie kommen sehr spät, Ticehorst, und es ist keineswegs freundschaftlich von Ihnen gewesen, mir zu verschweigen, daß Sie auswärts speisen wollten. Ich wartete und wartete, bis ich zuletzt mich zum Essen entschloß und natürlich alles halb verbrannt und verdorben war.“

„Warum haben Sie gewartet?“ murrte der junge Lord.

„Weil ich die Rücksichten kenne, dich ich Sr. Lordschaft schuldig bin,“ entgegnete Hassbörn, „und weil Sie doch gewiß schlechter Laune geworden wären, wenn Sie gerade zur Hälfte des Mittagmahles zurückgekommen wären.“

„Meine Lordschaft ist nicht so erstaunlich verwöhnt durch Sie,“

sagte der junge Mann in gereiztem Tone, „übrigens hatte ich auch gar nicht die Absicht, zum Diner wegzubleiben. Ich wurde einfach abgehalten und ach mit Stackes und Bobby Matland in Hastings zu Mittag.“

„Aber wie in aller Welt kamen Sie zu diesen Leuten? Dieser Stackes wird verrückt werden, denn es ist ihm wohl in seinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen, daß er mit einem Lord gespeist hat.“

„Mr. Stackes ist ein Gentleman!“ behauptete der andere trotzig.

„Daran zweifle ich nicht,“ meinte Hassbörn ruhig. „Ich bin nur erstaunt, daß Sie in Hastings waren, während ich Sie auf ganz anderen Pfaden glaubte und in Gedanken schon die Kirchenglocken läuten hörte und die Banner flattern sah und daran dachte, wie wir Ihr Schloß zu Ehren der jungen Frau neu einrichten wollten.“

„Dies preßiert noch nicht,“ brummte Sr. Lordschaft, denn fürs erste habe ich einen Storb erhalten.“

„Das glaube ich nicht,“ rief Gilbert mit gut gespielmtem Erstaunen aus. „Wie, die Opernprinzessin hätte Sie ausgeschlagen? Jetzt geht die Welt unter!“

„Oja, sie steht noch ziemlich fest!“ Dem Lord mißfiel der bedauernde Blick, mit dem Hassbörn ihn zu betrachten schien.

„Sie haben die Sache schief angefangen,“ fuhr Gilbert fort, in der Absicht, sich an der Niederlage seines Gönners zu weiden. „Nein, das nenne ich Unglück haben! Wie ist die Geschichte nur zugegangen?“

„Zeit hab' ich's satt,“ rief Ticehorst in hellem Zorn. „Sie konnten merken, daß mir die Erinnerung unangenehm ist, und dennoch scheint es Ihnen Spaß zu machen, ewig davon zu sprechen. Hören Sie, Hassbörn, wir waren Freunde, aber wenn Sie unangenehm werden, so hätte ich große Lust —“

„Zu was?“ fragte Gilbert sich rasch gegen ihn wendend.

des Königs. Der Chefredakteur war abwesend. Die Kurassiere erklärten, im Falle der Wiederholung der Angriffe den Chefredakteur züchtigen zu wollen.

* London, 1. August. Das Unterhaus nahm einen Antrag an, nach welchem die Verführung eines Mädchens unter 16 Jahren mit zwei Jahren Zwangsarbeit bestraft wird.

* Der Emir von Afghanistan ist im Besitze einer ziemlich starken Truppenmacht. Dieselbe beträgt nahe an 60 000 Mann. Augenblicklich sind diese Truppen wie folgt verteilt: In Herat und zwischen Herat und Ghorian stehen 10 000 Mann, in der Nachbarschaft von Sulistar etwa 11 000 Mann mit einer starken Artillerieabteilung, in Naimana 6000 Mann, in Andque 8000 und in Gundus 5000 Mann. Das Gros der übrigen Truppen in ungefähre Stärke von 15 000 Mann befindet sich in Kabul und Kandahar.

— Nachdem der portugiesische Konsul in Marseille sowie der Polizei-Inspektor Charriere der Cholera erlegen sind, wird zugegeben, daß dieselbe seit dem 11. Juli dort herrscht. Am 29. Juli starben 6, am 30. 13 Personen an der Cholera. Auch in Lyon kamen zwei Todesfälle vor.

(Ein Attaché.) Der „New-York Herald“ weiß über einen Attaché der österreichischen Gesandtschaft in Washington folgendes zu berichten. Ein junger österreichischer Diplomat steht gegenwärtig die Washingtoner Gesellschaft in Erstaunen — durch seine Kleidung und seine Hunde. Derselbe hat dem Washingtoner high life durch die Art, in welcher er sich kleidet, großes Amusement bereitet. Im Winter war sein erstes Auftreten in der Gesellschaft an einem Empfangsabend beim englischen Gesandten. Er erschien hier in einem knapp anliegenden Anzug, blauen, engen Hosen, ähnlich dem Kostüme der Zirkusreiter. Er hatte ein kurzes bordiertes Jaquet von demselben blauen Seidenstoffe. In anderen Soutien erschien er in ein ebensolichem sensationellen Anzuge. Er vertreibt sich und seinen Freunden jetzt damit die Langweile, daß er dreimal des Tages die Kleidung wechselt; der erste Anzug ist aus Leder, der zweite schiefergranes Tuch, der dritte ist ganz weiß. Entsprechend den Anzügen sind die Hunde, welche ihn begleiten. Zum ersten Anzuge führt er einen lederbraunen Bulldogg spazieren, der Begleiter des schiefergrauen Diplomaten ist eine graue Dogge und am Abend folgt dem weißgekleideten Jüngling ein schneeweißer Bulldogg.

* Charakteristisch im gegenwärtigen Sommer ist das Erscheinen ganz ungewöhnlich großer Eismassen im nordatlantischen Ozean. Bei dem Hydrographic Office in Washington sind zahlreiche Berichte von Schiffen über Eisfelder und mächtige Eisberge eingegangen, welche im Süden und Osten von Neufundland angetroffen wurden. Die Grenze der Eisberge lag im Mai bereits in 40 Grad Nordbreite und 40 Grad Westlänge von Greenwich. Während des Juni

hat sich die Zahl der eingelaufenen Berichte noch vermehrt. Einige Eisberge waren bis in 39 Grad 30 Minuten Nordbreite vorgebrungen; die meisten sah man zwischen 45 Grad und 52 Grad Westlänge und nördlich von 41 Grad Nordbreite. Natürlich bereiten diese Eismassen der Schifffahrt große Gefahren; die Seeleute sind sich derselben nicht einmal in vollem Umfange bewußt, da das Eis in den einzelnen Jahren in sehr verschiedener Menge und nicht immer so südlich angetroffen wird, als in diesem Sommer. Das Hydrographic Office macht mit Recht auf diesen Umstand aufmerksam und warnt sehr eindringlich vor der Eisgefahr. Im Laufe des Mai haben, so weit bekannt geworden, nicht weniger als fünf und zwanzig Schiffe Schiffsbruch, beziehungsweise Schäden infolge Kollisionen mit Eis und Eisbergen erlitten.

* Die Indianer-Unruhen in Nordamerika sollen jetzt auf friedlichem Wege beigelegt werden. General Sheridan hat vor einigen Tagen Washington City verlassen, um nach Fort Reno, welches im Indianer-Territorium liegt, zu gehen und persönlich die Anstalten zu treffen, welche nötig sind, um die in verschiedenen Gegenden ausgebrochenen Indianer-Unruhen niederzuschlagen, womöglich ohne Blut zu vergießen. Diese Unruhen entstehen in der Regel dadurch, daß die Rothhäute von weißen Landtschwindlern betrogen werden. Präsident Cleveland hat deshalb ausdrücklich angeordnet, daß die Beschwerden und Klagen der Indianer genau angehört und untersucht werden sollen und daß sie in den Fällen, wo ihnen Unrecht gethan worden ist, die entsprechenden Entschädigungen erhalten.

* Ottawa, 1. Aug. Die Jury von Regina hat gegen den Führer der kanadischen Aufständischen Louis Riel das Schuldig ausgesprochen, denselben aber gleichzeitig der richterlichen Milde empfohlen. Der Gerichtshof verurteilte denselben zum Tode durch den Strang. Riel hat die Apellation angemeldet.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 3. August. (Landesproduktionsbörse.) Während es in den letzten 14 Tagen im Nordosten von Deutschland fast täglich regnete und infolge dessen über Auswuchs am Getreide geklagt wird, reichte sich in dieser Zeit bei uns ohne Ausnahme ein klarer Tag dem andern an, wobei allerdings die Nächte kühl waren, wodurch aber die Gesamttemperatur erträglich gemacht wurde. Bei diesem ausgezeichneten Erntewetter, das uns nur in seltenen Jahrgängen beschieden ist, konnte ein erheblicher Teil unserer Ernte in bester Qualität eingehelmt werden, was eine Gewähr dafür gibt, daß unser eigenes Erzeugnis neben dem importierten Getreide die nötige Beachtung und der schlankste Absatz, wenn auch zu niederen Preisen, nicht fehlen wird, was in den letzten Jahren leider nicht immer der Fall war. Die Tendenz des Weltmarktes für Getreide und Olsaaten ist womöglich noch flauer als vor acht

Tagen; zwar hat Amerika seine Kurse behauptet, aber England und der europäische Continent waren dies nicht ganz im Stande. Namentlich ist Oesterreich-Ungarn sehr flau, und die Preise sind dort unerheblich zurückgegangen, wodurch diesem Produktionsgebiet die Konkurrenz auf unserem Markte trotz des hohen Eingangszolls ermöglicht wird. — Unsere heutige Börse verlief wie ihre Vorgängerin entschieden matt und der Umsatz war nicht von Belang.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen bayer.	19 M.	— bis — M.	—
do. neu	18 M.	50 bis 19 M.	50
do. russ. Sar.	18 M.	50 bis — M.	—
do. ungar. neu	20 M.	25 bis 20 M.	75
Gerste neu-ungar.	18 M.	— bis — M.	—
Kohlreiß	22 M.	— bis — M.	—

Regold, den 1. August 1885.

Neuer Dinkel	7 10	6 89	6 75
Haber	7 80	7 62	7 50
Gerste	8 50	8 38	8 30
Weizen	9 60	9 47	9 40
Roggen	8 20	8 04	8 —

Freudenstadt, 1. August 1885.

Kernen	10 —	9 75	9 50
Haber	8 10	7 90	7 70

* Stuttgart, 4. Aug. Kartoffel- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 600 Sack Kartoffeln zu 3 Mfr. 20 Pf. bis 3 M. 80 Pf. pr. Zentner. — Marktplatz: 200 Stück Silbertraut zu 25 Mfr. pr. 100 Stück.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Riefer, Altensteig.

Die meisten Krankheiten

entstehen bekanntlich durch Unregelmäßigkeiten der Verdauungs-Organen und darum sollte Niemand unterlassen, allen Magenbeschwerden mit gewissenhaft zubereiteten Mitteln zu begegnen, um Ausartungen vorzubeugen.

Nun werden die ächten „Hannoverschen Magentropfen“ (aus d. Fabrik pharmaceutischer Praeparate von Ad. Spelmann in Hannover) nur aus denjenigen Kräutern etc. bereitet, welche gerade bei den Magenübeln und Unterleibsbeschwerden insbesondere bei: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Magenkrampf, überliechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden u. s. w. ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken. Es wird daher Allen, die an den betrübenden Folgen der andauernden Kränklichkeit leiden, ganz besonders warm empfohlen, die ächten „Hannoverschen Magentropfen“ (zu haben das Glas mit Gebrauchsanweisung zu 75 Pf. in den Apotheken) regelmäßig in vorgeschriebener Weise zu gebrauchen, um dadurch die geschwundene Kraft und den früheren frohen Lebensmuth wieder zurück zu gewinnen.

„Unsere ganze Verbindung abzubrechen und Sie Ihres Weges ziehen zu lassen.“

Die zwei Männer standen sich gegenüber, Ticehorst rot vor Zorn, Gilbert ruhig, aber totenblau; nur die Muskeln seines Mundes zuckten in verhaltenem Groll, als er sagte:

„Sie wollten sich von mir trennen, Ticehorst? Das glaube ich nicht; Sie sind zwar nicht sehr klug, aber so thöricht sind Sie doch nicht, wegen des kleinen Streites den Mann zu verlassen, welcher Sie zu dem machte, was Sie sind. Denn aus Ihrer hohen Geburt waren Sie nur eine Null, und ich war es, der Sie lehrte, eine Zahl vor diese Null zu setzen. Einmal muß ich Ihnen doch sagen, was Sie mir schuldig sind und als was ich Sie fand, da Sie noch in den Händen Ihres alten tölpischen Erziehers waren.“

Der Gedanke an einen Streit mit seinem Jünger, der seine Macht nur noch mehr befestigen sollte, hatte schon lange in Hassbürens Seele gelegen. Er sah den jungen Lord schon im Geiste um Verzeihung bitten. Doch dieser dachte nicht daran.

„Mein Erzieher mag vielleicht ein Tölpel gewesen sein, aber er war ein Ehrenmann und spottete nicht über Menschen, die ihm Gutes erwiesen hatten, wie es manche Leute zu thun pflegen.“ Er sprach die letzten Worte so bedeutungsvoll, daß Gilbert beleidigt rief:

„Spielen Sie nicht mit verdeckten Redensarten, mein Lord! Was meinen Sie mit dem eben Gesagten?“

„Genau das, was ich sagte. Sie haben hinter meinem Rücken über mich gespottet und gelacht, als die Leute Sie meinen Wärter nannten.“

„Ah!“ rief Hassbüren aus, „Sie haben nicht umsonst einige Stunden in Matlands Gesellschaft zugebracht; — der Stich kommt von ihm,

— darauf will ich schwören. Nun hören Sie mich an, Ticehorst, Sie sprachen von Trennung und kein Mann läßt sich so etwas zweimal bieten. Im Augenblick kann ich noch nicht fort, weil das Rennen in Doncaster noch abzuwarten, woran wir beide beteiligt sind. Ist das vorüber, so werde ich Ihnen Ihre Rechnungen und Papiere vorlegen und Sie von meiner Gegenwart befreien.“

Er blickte den jungen Mann bei diesen Worten scharf an und hoffte, daß diese Ankündigung denselben zu einer Entschuldigung veranlassen sollte, doch der Lord erwiderte einfach: „Ich bin ganz damit einverstanden,“ und sein Licht ergreifend, verließ er das Zimmer.

16. Kapitel.

Mrs. Husch erkennt ihren früheren Gast.

Miß Grace Lambert hatte durch ihr liebenswürdiges und bescheidenes Wesen die Herzen aller Gäste von Belmeter-Hause gewonnen — es herrichte also eine allgemeine Bestürzung, als nach ihrer Ohnmacht Mrs. Bloch die Mitteilung machte, daß die junge Künstlerin zu unwohl sei, ihr Zimmer verlassen zu können. Der Hausherr wollte an einen berühmten Arzt in London telegraphieren lassen und Lady Belmeter eilte an das Bett ihres jungen Gastes. Nur Gertrudens leise Bitte, Mrs. Bloch allein bei ihr zu lassen, konnte sie bewegen, sich zu entfernen.

Gertrude lag still und blaß auf ihrem Lager; meistens war sie in einem Zustande der Betäubung; sobald sie aber ihre Besinnung erhielt, hatte sie nur den einen Gedanken: das Glück ihres Lebens durch ihre frühere, unüberlegte Heirat verscherzt zu haben. Zwar hatte sie von dieser Seite insoweit nichts zu fürchten, als ihr Gatte im Gegenteil vor ihr Furcht haben mußte, aber was konnte das ihr und ihrer Liebe zu Mark helfen?

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Altensteig.
Reis,
Sago,
Gerste,
Erbesen,
Linsen,
Bohnen
 alles billigst bei
G. Strobel.

Altensteig.
Chocolade
 in reiner Qualität und verschiedenen
 Packungen bei
 Conditior Flaig.

Egenhausen.
 Sehr gute, gedörrte
Zwetschgen
 empfiehlt
J. Kaltenbach.

Vorrätig bei Christian Burghard
 in Altensteig:

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Brause-Limonade-Bonbon
 PATENT PATENT
 10 Pf.

Man verleiht diese Bonbons in einem Glase, ganz Wasser
 rein und augenblicklich ist unter Einwirkung von Glas
 Brause-Limonade fertig.

mit
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-,
 Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer
 Sorte, gewogen durch Aufgessen von Wasser und
 Wein zur Herstellung einer Glase.

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist.
 Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen
 Erfrischungsbefürfnissen, und sind daher sowohl
 im Sommer als im Winter, ganz besonders auf
 Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie
 Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen.
 Auf die bequemste und schicklichste Art — in einem
 Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes
 und kühlendes, dabei sanftes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
 do. „ 5 „ 0 „ 55 „
 Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „
 in obigen Fracht-Arten assortirt.

Für Export ausser deutschen mit engl., span.,
 holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch.,
 chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem In-
 halte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer An-
 gabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des
 Arzmittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium
 sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium car-
 bonicum, Natrium salicylicum, Colchicum) nur in
 Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in
 fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen
 und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen
 von denselben verschrieben.

Altensteig.
**Post-, Concept-
 & Canzlei-Papiere**
 bei
B. Niefer.

BROCKHAUS'
 Kleines
**Conversations-
 Lexikon**
 in 2 Bänden.
 Mit Karten und Abbildungen.
 3. Aufl. geb. 15M.

Sonntag den 9. August 1885
 im Gasthof zur Traube in Altensteig

CONCERT

zum Besten eines gemeinnützigen und wohlthätigen
 Zweckes
 veranstaltet von den Herren
W. Förstler & H. Blattmacher
 aus Stuttgart.
 Anfang um 5 Uhr.
 Entrée nach Belieben, jedoch nicht unter 50 Pfg.

Altensteig.
Empfehlung.
 Von einer größeren Leistfabrik erhielt ich eine große Partie
Leiste in allen Sorten
 und halte solche zu billigen Preisen bestens empfohlen.
E. Seeger, Schuhmacher.
 Gleichzeitig bringe ich
jede Gattung Schäfte
 empfehlend in Erinnerung. Der Obige.

Höchst passend zu Geschenken!
Direkte Bezugs-Quelle.
 Tafelmesser und Gabeln per Dtd. Paar von M. 4.50, 10,—, 14,—
 bis 100,— Tranchirmesser und Gabeln per Paar M. 3,—, 4,— und
 5.— Hackmesser per Stück M. 1.20. Kleine Wiegemeßer per Stück
 M. 1.50. Sägenmesser, beste Qualität per Stück M. 3.50. Taschen-
 messer, Bulldogg, sehr fein per Stück M. 2.—. Taschenmesser sehr
 starke Ringe und Korkzieher per St. M. 1.—. Nähseeren für Damen
 per Stück M. 0.90.

Rasirmesser ohne Concurrenz
 hohlgelassen, fertig zum Gebrauch, aus dem feinsten echten Englischen
 Silberstahl per Stück M. 3.—.
 Zur Vorsicht empfehle ich allen Herren, welche sich barbieren
 lassen, ihr eigenes Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor anstecken-
 den Krankheiten zu schützen.
 Nur direkter Bezug garantiert die Echtheit meiner Rasirmesser.

Waffen.
 Jagdstinten Vorderlader doppelläufig je nach Ausstattung per Stück
 M. 32,—, 38,—, 50,— und 60,—.
 Congo-Revolver, neu und sehr beliebt, per Stück M. 10.50.
 Selon-Büchsen, Techn. fein und elegant per Stück M. 21.—.
 Jagdmesser, neueste Muster per Stück M. 6.—.

Metall-Waren.
 Britannia-Schlüssel, feine Ware, per Dtd. M. 3.—.
 Kaffeelöffel, 1.40.

Großer Erfolg. Ohne Concurrenz. Großer Erfolg.
Von echtem Gold nicht zu unterscheiden!
 Panzer-Uhrketten für Herren mit 18 kar. Gold Vergoldung unter Garantie
 der Haltbarkeit per Stück M. 5.—.
 Diese Ketten bilden eine Bierde für jeden Herrn.
 Versandt erfolgt gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder
 Nachnahme.

Wiederverkäufer Rabatt.
Otto Kirberg in Gräfrath b. Solingen,
 Messer-, Waffen- und Metallwarenfabrik.

Altensteig.
**Post-, Concept-
 & Canzlei-Papiere**
 bei
B. Niefer.

Egenhausen.
Ausstauer - Artikel
 als:
 Kölsche, Bettbarchente, Baumwolldrill,
 Stuhl- und Haustuch, Strohsackzeuge etc.
 empfiehlt zu billigsten Preisen.
J. Kaltenbach.

Egenhausen.
**Prinzessin-Zwieback-
 Mehl**
 empfiehlt
J. Kaltenbach.

Altensteig.
**Strohkolben,
 Einmachgläser,
 Honiggläser,
 Fliegenfallen,**
 empfiehlt
G. W. Luz.

Altensteig.
**Schwarzen & grünen
 Thee**
 empfiehlt
 Conditior Flaig.

Altensteig.
Spitzen
 in allen Farben, in Wolle und
 Seide sind äußerst billig zu haben
 bei
G. Strobel.

Altensteig.
Corsetts
 in großer Auswahl, von den feinsten
 Uhrfedern, Kordel und Co-
 rallin bis zu den billigsten, schon
 zu Markt 1.50 empfiehlt
G. Strobel.

Altensteig.
Kaffee-Ersatz,
 von welchem man ohne Zusatz von
 Kaffeebohnen oder Cichorien einen
 feinen, wohlschmeckenden, billigen
 Kaffee von guter Farbe erhält und
 der nicht gekocht, sondern nur mit
 siedendem Wasser langjam angebrüht
 zu werden braucht, halte ich jeder
 Hausfrau bestens empfohlen.
F. Flaig, Conditorei.

Gresbach.
Geld auszuleihen.
 Die Stiftungspflege Gresbach hat
 gegen gefechliche Sicherheit
400 Mark
 zu 5% auszuleihen.
 Stiftungspfleger Kübler.

Das
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona
 versendet zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 s das Pfd.
 vorzüglich gute Sorte 1,25 s,
 Prima Halbdaunen nur 1,60 s,
 Verpackung zum Kostenpreis.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.

Frankfurter Goldkurs
 vom 3. August 1885.
 20-Frankensücke M. 16. 17—20
 Englische Sovereigns 20. 28—32
 Russische Imperiales 16. 67—72
 Dollars in Gold . 4 16—19